

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl
Bernerstr. 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einseitige Spalte ober oder unter 20 Wg.
von auswärts 25 Wg. im Anhangenteil 75 Wg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 25 Wg.

Nr. 142

Montag, 14. Juli 1919

22. Jahrgang

Und nun an's Werk!

Von unserem Berliner Vertreter.

Der Friede ist geschlossen!

Nach der Unterzeichnung folgte nun die formelle Billigung der deutschen Volksvertretung durch die sogenannte Ratifikation. Damit ist von unserer Seite das Siegel unter den Vertrag gesetzt, der unser Schicksal für viele Jahre, ja Jahrzehnte festlegt. Noch vier Ratifikationen seitens der hauptsächlichsten mit uns im Kriege gestandenen Mächte sind erforderlich, um den Frieden in seiner Gesamtheit zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Kein Wort mehr von der Vergangenheit! Breiten wir über sie die Schleier der Vergessenheit, soweit uns das bei den furchtbaren Erlebnissen überhaupt möglich ist!

Kein Blick rückwärts, dafür aber alle Augen vorwärts! Und vor allem: die Herzen aufwärts!

Wir müßten schlechte Deutsche sein, wenn wir nicht unsere letzte Kraft dran setzen wollten und würden, ein einmal gegebenes Versprechen zu halten zu suchen. Mögen auch die Umstände, die uns zu der Zusage nötigten, noch so erschütternd gewesen sein: wir werden unser Wort einlösen, soweit wir es nur immer vermögen! Man soll uns niemals nachsagen, daß wir uns böswillig übernommenen Verpflichtungen zu entledigen versuchten! Nein: unserer Arbeitswille und unsere Schaffensfreude sollen einzig und allein in dem Gedanken richtunggebend sein, daß alles, was wir jetzt leisten und wirken, zu unserem eigenen Wohl geschieht. Je sorgfältiger und freudiger wir arbeiten, um so rascher machen wir uns frei!

Wohlan denn: ans Werk!

Wir brauchen nicht zu verzweifeln und zu verzagen! Seht nur, wie überall im Volke es sich regt, wie die Unternehmungslust wieder wächst, wie der Schaffensdrang sich in kühnen Formen äußert, wie der freie deutsche Mann sich redt von langer Ermattung, wie er Auschau hält nach dem Neuland, das sich vor seinen Blicken auftut!

Wahrlich: ein neues Land, und neue Bahnen, neue Wege müssen wir alle beschreiten! Machen wir uns frei von alten Erinnerungen und lähmenden Träumen. Es nützt nichts, Auschau zu halten nach dem Versinkenden, das nicht mehr einzuhalten, nach Vergangenem, das nicht mehr zum Leben zu erwecken ist. Das Problem des Tages, der Stunde, ist ja auch nicht dieses: wie können wir das Alte wieder lebendig machen und die alten Formen in Wirtschaft und Politik wieder erneuern? Nein! Die Tagesfrage ist die: wie helfen wir unserem Vaterlande und unserem Volke am schnellsten und sichersten zum Wiederaufstieg?

Und bei dieser Fragestellung darf es für die Antwort kein Bestimmen geben: alle ans Werk! Alle Arbeitskraft,

wo sie auch sei, nutzbar machen für neues Wirken im neuen Geiste! Im Geiste des Vertrauens und des Glaubens! Des Vertrauens auf unsere Kraft, des Glaubens an unsere Zukunft! Trotz allem: wir haben die Kräfte, um uns herauszuarbeiten aus dem Abgrund, und wir haben eine große Zukunft!

Freilich, tiefe Schatten zeigt uns das Bild des Deutschland von heute. Noch ist sein Fieber, das sein Volk durchschüttelt, nicht gebannt, noch brennen klaffende Wunden in seinem Wirtschaftskörper, und immer neue Gewalten zehren an seinem Markte. Die Krankheit, von der wir heimgegriffen werden, ist schwer und lang. Es geht um Leben oder Tod! Es bedarf wirklich unserer allerletzten Widerstandskraft, um die Rettung zu verbürgen. Und doch: wenn nicht alles täuscht, zeigt sich das junge Morgenrot am Himmel!

Freilich: es wird noch sehr viele und starke Zudungen geben. Das neue Deutschland wird noch manchesmal erbeben, aber siegen wird doch die Lebensbejahung!

Und das ist es doch, was uns alle eint: wir wollen schaffen für unsere Existenz und für die Grundlage der Existenz unserer Kinder! Das können wir nur durch organische und organisierte Arbeiten! Durch Planmäßigkeit und Disziplin in der Arbeit! Durch Freude und Wille bei der Arbeit! Wir schaffen ja gewiß nicht für diese oder jene politische oder wirtschaftliche Richtung, wir schaffen für uns selber. Bei der heutigen Wirtschaftslage sind wir alle in unseren Interessen und Aufgaben auf das engste mit einander verknüpft. Was wir anderen schaden würden, würde uns letzten Endes am härtesten treffen. Gemeinnut! Das ist es, was jetzt allenthalben zum Durchbruch kommen muß, um diejenige Wirtschaftsform zu erreichen, die allein uns retten kann: Gemeinschaftsarbeit! Nie hatte das Wort: „Alle für einen! Einer für alle!“ einen so lebendigen Sinn, als jetzt für uns Deutsche nach diesem Friedensvertrag!

Wohlan denn: ans Werk! Mit neuem Geist, mit neuem Mut, aber mit dem alten Ziel:

Deutschland, das heiliggeliebte Land unserer Mutter, zu neuem Glanz und neuen Ehren zu führen!

Wir werden es schaffen, wenn wir einig sind und treu!

Die nächsten Aufgaben.

Weimar, 8. Juli.

Von unserem parlamentarischen Vertreter bei der Nationalversammlung:

Die deutsche Nationalversammlung hatte ursprünglich geschloffen, mit der zweiten Beratung der Verfassungsvorlage bereits am Samstag vergangener Woche fertig zu werden. Infolge der vielen Anträge, die von allen Parteien zu fast

jedem einzelnen Artikel eingereicht wurden und der zahlreichen Wortmeldungen, die zur Begründung der Anträge erforderlich waren, ist es nicht gelungen, diesen Plan durchzuführen. Die Verfassung ist noch nicht einmal bis zur Hälfte durchberaten, und wenn die Arbeiten im gleichen Tempo, wie es bisher der Fall war, weiter fortschreiten, wird wohl kaum vor Ende Juli oder sogar Mitte August an die Erledigung gedacht werden können. Inzwischen sind schon wieder neue Arbeiten angemeldet worden. Die Entente drängt auf baldige Ratifizierung des Friedensvertrages. Es ist daher jetzt beabsichtigt, die Geschäftsordnung zu ändern. Im auswärtigen Amt sind bereits große Veränderungen im Personenwechsel vorgenommen worden. Geheimrat von Simon, der als eine tüchtige Kraft auf dem Gebiete der auswärtigen deutschen Politik gilt, wird als erster Berater dem Minister Müller zur Seite stehen. Große Aufgaben gibt es in der nächsten Zeit zu erfüllen. Gleich nach der Ratifizierung des Vertrages (dieses ist ja inzwischen erfolgt), müssen die Gesandtenposten in den Ententeländern wieder befehligt werden. Es sind bereits in der Presse Namen genannt worden, die für diese Stellen in Betracht kommen, doch ist bisher von einer offiziellen Ernennung in Regierungskreisen nichts bekannt.

Der neue Finanzminister Erzberger beschäftigt sich gegenwärtig eingehend mit den Steuervorlagen, die bereits von Weimar ausgearbeitet worden sind. Die Nationalversammlung soll die Steuerfragen noch im Laufe des Juli erledigen, damit sie alsbald in Kraft treten können. Über diese Steuern ist ja schon das Wesentlichste bekannt, nur über die große Vermögensabgabe ist man noch in parlamentarischen Kreisen einigermassen im Unklaren. Das Reichsfinanzministerium plant eine Erhöhung der Abgabefähigkeit, die noch weiter gehen sollen, als es von den früheren Ministern Schiffer und Weimer beabsichtigt war. Man rechnet jetzt mit einer Summe von neunzig Milliarden, die dem Staat durch diese Abgaben zufließen wird. Die Steuervorlage wird in der Nationalversammlung zuerst zur Beratung kommen. Finanzminister Erzberger wird selber die Vorlage begründen und bei dieser Gelegenheit auch mit den Finanzreformen bekannt machen. (Die Begründung durch Minister Erzberger erfolgte in der Nachmittagsversammlung am 9. Juli.) Wie es heißt, sollen die Steuerfragen gleich nach der Ratifizierung des Friedensvertrages erledigt werden, und dann erst die Beratung der Verfassung zu Ende geführt werden. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß diese Arbeiten kaum vor Mitte August beendet sein werden. Das Haus wird sich dann sofort in die Ferien begeben. Damit dürften auch die Beratungen in Weimar endgültig erledigt sein, da beabsichtigt ist, in Berlin, wo gegenwärtig fieberhaft an der Wiedereinrichtung des Reichstagsgebäudes gearbeitet wird, die Schlussitzungen der Nationalversammlung zu Ende zu führen.

Für immer vereint.

Roman von Doris Frein v. Spätgen.

12

„Ich habe ja den krankenwärtigen, heiteren Mann hindurchgehen gelernt und oft vergeblich gewartet. Er entgegnete mir immer lachend, daß ich ein Tyrann sei und ihn jedes bißchen Zeitvertrieb verlasse. Aber, warum soll die Zeit vertreiben? Sie rast ja von selbst schnell genug. Darf ich Sie also bitten, Komtesse, Ihren Vater so viel als möglich von gesellschaftlichen Anrufen und Aufregungen, jedoch auch von jeglichen geschäftlichen Angelegenheiten und Vergnügen fernzuhalten? Ich weiß, gerade Sie vermögen das, Sie besitzen Willenskraft dazu.“

Ingeachtet des traurigen Ausdrucks, welcher sich bei des Arztes Worten über Vivians Äuße geäußert hatte, glitt jetzt ein heller Freudenchein darüber hin.

„Sie kennen mich ja gar nicht, Herr von Leonberg.“
„Doch, Komtesse, wenigstens genügend, um Ihnen meinen Patienten anzuvertrauen,“ versetzte er schnell, indem sein großes Auge die vor ihm stehende Gestalt, halb bewundernd, halb forschend überflog.

Vivian schüttelte leicht das Haupt.

„Ach, Papa liebt es gerade so sehr unter Menschen zu sein. Als ich vorhin an seinem Bette saß, äußerte er den Wunsch, zum Souper wieder aufzuleben, um die heute noch zu erwartenden Gäste zu empfangen.“

„Abermals Gäste!“ meinte Leonberg mit seinem Lächeln.

„Ja. Eine Familie aus der Nachbarschaft, mit welcher wir befreundet sind — ich von Mama für diesen Abend eingeladen worden. Gräfin Nippach und — ihr Sohn! Beide sind erst gestern wieder nach ihrer Besichtigung Brannschauens zurückgekehrt.“ erregte Vivian merkbar erregt, wobei heiße Röte ihre Wangen überfärbte.

Hatte der Professor diese letzte Bemerkung überhört?

Mit eigentümlich starren Blicken, geistesabwesend, als ob wichtiger Dinge ihn beschäftigten, starrte er über das junge Mädchen hinweg ins Leere. Ein Zug von Herbitheit, den Vivian in dem sonst nur Wohlwollen und Güte widerspiegelnden Antlitz noch nicht wahrgenommen, lag dabei um seinen Mund.

Allein jene Zerstreuung schwand bald wieder, und obwohl sehr ernst, fragte er freundlich: „Ich hoffe, Komtesse, Sie erinnern sich manchmal an das, was wir eben besprochen — um was ich gebeten habe? Wollen Sie mir auch gelegentlich Nachricht geben?“

„O ja, gewiß, und ich danke Ihnen für diese Offenheit, dieses Vertrauen. Werden Sie aber nicht noch einmal nach Grünau kommen, Herr von Leonberg?“

„Sicherlich! Das ist ja meine Pflicht.“

Wieder streifte sie ein forschendes Blick.

Sie zutraulich reichte ihm Vivian jetzt die Rechte hin. Dann raffte sie das lange Kleid zusammen, sah, wie durch irgend eine magnetische Kraft angezogen, noch einmal voll zu ihm auf und eilte flüchtigen Fußes nach der Terrasse zurück.

4. Kapitel.

Der Nachmittag eilte der Residenz zu. Winfried Leonberg befand sich allein im Abteil, und obwohl die ersten Morgenstunden bereits vorüber waren, so senkte sich doch noch kein Schlummer, nicht eine Spur von Müdigkeit über seine Lider herab.

Finsternen Blickes starrte er aus dem Fenster in die vom matten Scheine des abnehmenden Mondes silbern überglänzte Landschaft hinaus.

Gespinnstern gleich huschten in undenklichen Umrissen Bäume und Gebäude an seinen Augen vorüber; zuweilen flammten Lichter auf, um dann pfeilschnell wieder zu verschwinden.

Winfried Leonberg verglich dieses Ausleuchten und Vergessen mit dem wilden Gedankenwirrwarr, welches seit der Abreise von Grünau unablässig an seinem Geiste hingog, und das zu bannen ihm nicht gelingen wollte.

Alles, worüber Leonberg schon hundert mal nachgedacht, was er sich als richtig und zweckmäßig vorgestellt, heute war er plötzlich wankend geworden.

Als ob alle die vielen Kranken, welche daheim der helfenden Hand des Arztes sehnlichst harren, an seinem Interesse eingeblüht hätten, so unausgesetzt, in einer fast peinigenenden Detailbesprechung beschäftigte es sich jetzt nur mit den Rekon-

War es eine Art Sympathie, oder der Reiz üblicher neuer Eindrücke, was ihn gern an diese Menschen denken ließ?

Solche Zusammengehörigkeit und ungetriebene Einigkeit, wie sie die Familienmitglieder in Grünau verband, diese, bis zu den Kindern herab sich zeigende sonnige Frohnatur und Frische, jene fast an Sorglosigkeit streifende heitere Lebensauffassung, schienen beneidenswert. Ihm selbst dünnte das neu.

Wo auch sollte er Ähnliches gefunden haben? Die eigene Jugend war mit Mühen und Sorgen verknüpft gewesen.

Winfried Leonberg hatte sich wahrhaft erfreut an all den gesundheitsfrohen Gestalten, und darin suchte er gleichsam eine Entschuldigung, daß man des Gatten und Vaters Leiden so wenig ernste Bedeutung beilegte.

Nur zwei Augen schienen schärfer gesehen zu haben. Ein verängstigtes, junges Herz hatte den Mut gefaßt, dem fremden Arzte seine Befürchtungen zu offenbaren.

Befriedigung, fast konnte man es Freude nennen, erfüllte bei diesen Reflexionen Leonbergs Brust und jetzt, in stiller Nachstunde reichte es ihn förmlich, das mit Vivian Regow geführte Gespräch im Geiste noch einmal zu überdenken.

Was wohl Vivian, mit ihrer ruhigen Überlegenheit und kalten Vernunft dazu sagen würde, daß ein Mann seines Schlages Interesse daran finden konnte, sich länger als nötig mit einem, ihm gänzlich unbekannten, jungen Mädchen zu beschäftigen? Vivian, die er sich schon als künftige Herrin seines Hauses vorstellte! Mit ihrem feinen Takt und ihrer gereiften Lebensauffassung war sie, wie keine andere, dazu geschaffen, einen ersten Mann dauernd zu fesseln. Ihr gegenüber fühlte er sich ja auch gebunden, und sein Herz war dabei mit Empfindungen von Wohlbehagen und Beruhigung erfüllt.

Trotzdem aber trieb heute eine fremde Gewalt einen hastigen Spurt mit ihm, einen Spurt, der unheimlich alle Vernunftgründe beiseite schob.

Zwei reibbraune Augen waren es, die, einem funkelnden Gestein ähnlich, wohin er sich auch wenden mochte, immer wieder aufblitzten, verführerisch, betörend schön, in stets wechselndem Ausdruck, bald ernst bereit im Blick, bald in übermütig sprühender Lust.

215.20

Zum Frieden. Die Aufhebung der Blockade.

Der Oberste Rat der Alliierten hat in seiner Freitag-Nachmittags-Sitzung beschlossen, die Blockade Deutschlands von Samstag, den 12. Juli, ab aufzuheben.

Das Reutersche Bureau erfährt amtlich: Die Aufhebung der Blockade gegen Deutschland hat keinen Zusammenhang mit dem Abschluß der Friedensverträge mit den anderen kriegsführenden Mächten. Sie wird notwendig zur Folge haben, daß auch die Handelsbeschränkungen aufgehoben werden.

Aus Washington wird gemeldet: Der Stellvertretende Staatssekretär hat versprochen, daß die Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland binnen 48 Stunden gestattet werden wird. Es werden außer für Farbstoffe, Chemikalien und Kali, die unter der Aufsicht der Wiedergutmachungskommission stehen, Ausfuhrbewilligungen erteilt werden; die Schiffsverkehrsbeschränkungen werden nicht beibehalten.

Die Schiffsverkehrsverbindungen mit Hamburg und Bremen werden wiederhergestellt, sobald Ladungen dafür aufgebracht werden können. Von Philadelphia wird sofort ein Schiff nach Hamburg abgehen. Aus den südlichen Häfen wird Baumwolle direkt nach Deutschland verschifft werden.

Allgemeines Handelsblatt meldet, daß die Alliierten die wirtschaftlichen Abkommen mit der niederländischen Regierung, mit dem niederländischen Überseetrust und mit der niederländischen Ausfuhr-Gesellschaft mit Wirkung vom heutigen Tage ab aufgehoben haben.

Reuters. Die Handelszensur für Deutschland ist so gleich mit der Blockade aufgehoben worden. Mit den neutralen Ländern sind Verhandlungen im Gange, um deren sofortige Einwilligung zur Aufhebung der mit den assoziierten Mächten abgeschlossenen Blockadeabkommen zu erlangen.

Die Ratifikation des Friedensvertrages.

In Pariser diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß die Ratifikation des Friedensabkommens durch die deutsche Nationalversammlung allein nicht genügt, auch die Parlamente der Staaten, die gewisse Gebiete abzutreten haben, also Preußen und Bayern, müssen ihre Genehmigung dazu erteilen.

Der Friedensvertrag mit Österreich.

Die Überreichung des Friedensvertrages an die österreichische Delegation hat sich wiederum verzögert. Sie erfolgt frühestens am kommenden Mittwoch.

Der Friede für Bulgarien.

Die französische Presse meldet, daß die Alliierten die Bulgaren ersucht haben, die Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen zu ernennen. Die Abordnung wird am 25. Juli in England erwartet. Aber den Vertrag kann das Journal folgende Einzelheiten berichten: Die Grenze des neuen Bulgariens ist vollkommen festgestellt. Die Griechen erhalten das westliche Thrazien, die Serben die Gegend von Strumitza und eine kleine Grenzverbreiterung bei Kustendil.

Unsere Kriegsgefangenen.

Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung besagt ein Telegramm des Pariser Vertreters der Neuen Zürcher Zeitung über die Frage der Kriegsgefangenen, daß der Verband in dieser Frage nicht die gleichen Verpflichtungen auf sich genommen habe, wie bezüglich der Aufhebung der Blockade. Was die Kriegsgefangenen betreffe, so werde man abwarten, bis die Hauptmächte den Friedensvertrag vollständig ratifiziert hätten, und bis der Vorschlagsausfluß des Friedensvertrages eine Lösung der Arbeiterfrage für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete gefunden habe.

Das Holländische Neuws-Bureau erfährt aus London: Die Maßnahmen für die Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen aus England haben begonnen.

Deutsches Reich.

Das Arbeitsprogramm der Nationalversammlung

Wie wir hören, ist das Kabinett in Weimar Samstagvormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um ein Arbeitsprogramm aufzustellen. In Weimarer parlamentarischen Kreisen ist man der Auffassung, daß die vorliegenden Arbeiten die Nationalversammlung noch längere Zeit zusammenhalten werden, so daß vor Mitte August an einen Ferienbeginn nicht zu denken ist.

Die Vermögensabgabe

Das Gesetz über die große Vermögensabgabe wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die Vermögensabgabe beginnt mit 25 000 Mark, für welchen Betrag eine Abgabe von 10 vom Hundert vorgesehen wird. Die Abgabe steigt mit dem Vermögen bis auf über 60 v. H. Zur Verhinderung der Vermögensflucht sollen besondere Maßnahmen getroffen werden.

Zur innerpolitischen Lage.

Das Reichskabinett wird sich am Montag mit der innerpolitischen Lage befassen. Am Sonntag fand eine Besprechung des Reichskabinetts mit den Finanzministern der Einzelstaaten statt. Die Finanzminister der Einzelstaaten sind in Weimar eingetroffen.

Die Krise im Reichswirtschaftsministerium

Wissell hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und ist zurückgetreten. Dem Ernährungsminister Rob. Schmidt ist das Wirtschaftsministerium angeboten worden. Derselbe hat angenommen und wird vorläufig das Ernährungsministerium weiterführen.

Eine Volkszählung

In einer unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Bell abgehaltenen Sitzung des Staatsauschusses wurde den Entwürfen einer Verordnung über die Vornahme einer Volkszählung und einer Verordnung über die Aufhebung der Bürgerpflicht der Reichsbahnbeamten zugestimmt.

Ein Einheitsstaat Groß-Baden.

Die Süddeutsche Zeitung gibt eine Darstellung über die geplante Gründung eines südwestdeutschen Einheitsstaates Groß-Baden, wonach Württemberg, Baden, die Pfalz und Hohenzollern in dieser Weise vereinigt werden sollen.

Die Feldzeichen der alten Armee.

Wie die Germania erfährt, ist eine gemeinsame Unterbringung aller Fahnen und Standarten der alten Armee geplant. Sie sollen in dem neuen Reichskriegsmuseum Unterkunft finden, für dessen Errichtung die Mittel im nächsten Etat angefordert werden sollen. Ein Teil der Feldzeichen aus der Provinz ist bereits nach Berlin übergeführt worden.

Die Kriegsgefangenen in England

Die Cologne Post (Nr. 88 vom 12. Juli) meldet der R.V. zufolge: Auf Anfragen betreffend die Art der Beschäftigung der deutschen Kriegsgefangenen in England teilte Sir Robert Horna, der britische Arbeitsminister, im Unterhause mit, daß am 1. Juli 31 595 Gefangene beschäftigt wurden. Von diesen waren 22 141 zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwandt, 8821 zu Erdarbeiten und sonstigen militärischen Arbeiten und 628 waren bei einer Buxtoner Kalbrenner-Firma tätig. Je nach der Zahl der

Die Kriegsgefangenen kommen! Fern vom deutschen Land Heimat empfange sie mit Liebe Öffne freudig die Hand!

vorhandenen brauchbaren Zivilarbeiter werde die entsprechende Zahl von Gefangenen abgelöst, deren baldmöglichste Rückführung nach Deutschland geplant ist. In Ermangelung geeigneter landwirtschaftlicher Arbeitskräfte sind die deutschen Gefangenen gerade in der jetzigen Zeit unentbehrlich, aber jeder beschäftigte Gefangene erhält für die geleistete Arbeit den gleichen Lohn wie ein Zivilarbeiter.

Ein Freund des Kaisers

Nach einer Meldung des Hamburger Fremdenblattes berichtet der Secolo, daß der Kaiser von Japan gegen die Auslieferung Kaiser Wilhelms II. und gegen das geplante Gerichtsverfahren sei.

Freigabe des Güterverkehrs.

Die britische Behörde übermittelt uns nachfolgende Bekanntmachung zur Veröffentlichung:

Bekanntmachung:

1. Die Aufhebung der über Deutschland verhängten Blockade tritt vom 12. Juli ab in Kraft.
2. Mit folgenden Ausnahmen werden die bestehenden Beschränkungen im Güterverkehr aufgehoben:

a) Die Ein- und Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial jeder Art ist verboten; dieses Verbot erstreckt sich nicht auf Jagdflinten und Jagdmunition.

b) Der Kohlen- und Koks-Transport unterliegt weiterhin den bestehenden Bestimmungen.

c) Die Ausfuhr von Farbstoffen, chemischen Produkten, Platina, Gold und Silber, gemünztem Gold sowie ungemünztem Gold und Silber und ausländischen Werten ist vorbehaltlich besonderer Genehmigung verboten. Anträge auf Ausfuhrerlaubnis müssen in Gemäßheit mit den jetzt gültigen Bestimmungen gestellt werden.

3. Sämtliche der Ein- und Ausfuhr von Gütern für Luxemburg von dem Economic Committee, Luxemburg oder von der Internationalen Rheinlandschiffahrtskommission auferlegten Beschränkungen kommen mit dem heutigen Tage in Fortfall.

4. Obige Anordnung haben auf die Ein- und Ausfuhrverordnungen, die in irgendeinem der alliierten oder neutralen Länder etwa noch in Kraft sind, keinerlei Einfluß.

5. Mit obigen Ausnahmen kommen in Fortfall alle Verordnungen, die sich auf die Ein- und Ausfuhr von Gütern beziehen.

6. Die jetzigen Anordnungen in bezug auf den Personenverkehr bleiben noch in Kraft.

Charles Ferguson

Lt. Gen. Military Governor.

Die Unruhen im Reiche

Der Verkehrszustand in Berlin beendet

Der Streik der Berliner Verkehrsangestellten, der zwei Wochen lang den Berliner Verkehr in Fesseln hielt und erheblichen Schaden angerichtet hat, fand am gestrigen Sonntag sein Ende.

Nach einem zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern angenommenen Vergleichsvorschlag besteht die berechnete

Hoffnung, daß die Wiederaufnahme des Verkehrs mit einer Mehrheit von etwa 95 v. H. beschlossen wurde und der Verkehr am gestrigen Sonntage wieder aufgenommen worden ist.

Neue Streikluft in Berlin.

Die Hoffnung, daß der Verkehrsstreik am Sonntag oder spätestens am Montag sein Ende nehmen würde, hat sich wiederum nicht erfüllt. Während noch am Samstag die Stimmung unter den Streikenden allgemein für Wiederaufnahme der Arbeit war, haben Wühlereien ausstunde gebracht, daß in den am Sonntag stattfindenden Versammlungen auf den einzelnen Bahnhöfen mit großer Mehrheit beschlossen wurde, vorläufig noch den Streik fortzuführen. Damit zeigt sich deutlich, daß der Transportarbeiterverband, dessen besonnene und weitsehende Führer es an Mahnungen an die Ausständigen nicht haben fehlen lassen, im Kampf mit den radikalen Elementen und den Agenten aus Ungarn und Rußland unterlegen ist.

Zur Lage im Reiche.

Die Kohlennot.

Die Folgen der Streiks. Beim Reichswirtschaftsministerium hat mit Vertretern der Reichs- und Landesbehörden eine Besprechung über die Kohlenlage stattgefunden; in der von berufener Seite ein Bild der augenblicklichen Verhältnisse und der für den Winter zu erwartenden Versorgung gegeben wurde. Danach ist die Lage äußerst ernst. Die Eisenbahnen und die Gaswerke haben bisher in diesem Jahre im Gegensatz zum Vorjahre keinerlei Bestände für den Winter anammeln können, und auch für den Hausbrand ist die Heranschaffung von Wintervorräten bisher nicht möglich gewesen. Die Folgen des gewaltigen Rückganges der Förderung und der Streiks in den Kohlenrevieren und im Verkehrswesen werden darum erst im kommenden Winter in ihrer vollen Schwere auf dem deutschen Volke lasten, zumal die Ausichten auf eine demnächstige erhebliche Steigerung der Förderung gering sind. Hingukommt, daß bekanntlich der Friedensvertrag die Lieferung riesiger Kohlenmengen an den Verband vorsieht.

Wir haben also für den Winter zu erwarten: in Stadt und Land eine bedeutend schlechtere Hausbrandlieferung als im Vorjahre, bedeutend schlechtere und ungleichmäßigere Versorgung der Gaswerke und der Elektrizitätswerke, Verringerung der Zufuhren an die Industrie in einem Maße, das einschneidende Arbeitslosigkeit und Verringerung der Erzeugung selbst wichtiger Industrien unvermeidlich erscheinen läßt.

Es ist dringend nötig, daß auch die Öffentlichkeit über den Ernst der Lage sich klar wird.

Unsere Lebensmittelversorgung.

Erhöhte Brotration?

Die Brotration auf den Kopf der Bevölkerung soll, wie man hört, vom 1. Oktober dieses Jahres an erhöht werden. Das kann geschehen, weil es dem Reichsernährungsminister gelungen ist, große Mengen argentinischen Getreides aufzukaufen. Es ist ferner beschlossen worden, daß jeder Erzeuger 40 v. H. seiner diesjährigen Getreiternte, mindestens aber 20 Zentner, für sich behalten kann. Die im Volkswirtschaftsausschuß der Nationalversammlung beschlossene Erhöhung des Getreidepreises um 100 Mark die Tonne bedeutet, da in diesem Jahre eine Frühbruschkprämie nicht bezahlt wird, in den nächsten Monaten keine Verbesserung der Preisbildung für die Landwirtschaft. Im vorigen Jahre betrug der Grundpreis 300 Mark; dazu wurde aber eine Frühbruschkprämie bezahlt, die mit 120 Mark begann und alle zwei Wochen um 20 Mark herunterging. Die Bewilligung dieser 100 Mark aus dem Reichsfonds in diesem Jahre geht bekanntlich bis 1. Oktober. Man hofft bis dahin 500 000 Tonnen Getreide zu bekommen, so daß also eine Befastung des Reichs mit 50 Millionen Mark eintritt.

Eine Verbesserung des Brotes.

Im Volkswirtschaftsausschuß der Nationalversammlung sagte der Reichsminister Schmidt zu, daß Weizen von nun an nur zu 80 Prozent, Roggen zu 88 Prozent ausgemahlen werden soll, was eine wesentliche Verbesserung des Mehles und des Brotes bedeutet, das bisher eine Ausmahlung über 95 Prozent üblich war.

Preissturz für Lebens- und Genußmittel

Die Erwartung der Blockadeaufhebung hat im rheinischen Gebiet ein großes Angebot und einen starken Preisfall zahlreicher Lebens- und Genußmittel hervorgerufen, die bisher im Schmuggel und Schleichhandel erheblich teurer bezahlt werden mußten.

Kirchliches

Fuldaer Bischofskonferenz

Der Beginn der diesjährigen Fuldaer Bischofskonferenz ist auf den 19. August festgelegt.

Rheinland und Westfalen.

* Euskirchen: Die Mühlen der Eiselforte haben größtenteils ihren vollen Betrieb für die Bauern wieder aufgenommen. Auch die Vellschlager, die vor dem Kriege eine aussterbende Gattung waren, kommen jetzt wieder in Mode, um Rübsamen usw. zu del zu schlagen.

* Bon der Mosel: Die Butterversorgung hat sich in den Moselstädten erheblich gebessert. Auf dem letzten Wochenmarkt waren die ersten Landfrauen wieder erschienen. Das Pfund kostete 12 Mark. In den Dörfern ist das Pfund schon zu 8 und 9 Mark zu haben.

* Düsseldorf: Wegen der Befestigung des Postens des Oberbürgermeisters ist die Stadterhaltung mit verschiedenen Persönlichkeiten in Verbindung getreten; von

er einer Ausschreibung des Postens hat man Abstand genommen. Die Entscheidung über die Person des neuen Oberbürgermeisters dürfte in den nächsten Tagen fallen, da bei allen Parteien der Wunsch vorherrscht, zunächst wieder einen verantwortlichen führenden Mann an der Spitze unseres Gemeinwesens zu haben.

* Essen: Starke Preisfall. Die Erwartung der Blodadeaufhebung hat im rechtsrheinischen Gebiet ein großes Angebot und einen starken Preisfall zahlreicher Lebensmittel hervorgerufen, die bisher im Schmuggel- und Schleichhandel erheblich teurer bezahlt werden mußten.

* Essen: Ueberruhr. Am Mittwochnachmittag ist eine Zählung der Krankheitsfälle infolge Fleischvergiftung erfolgt, um ein klares Bild über den Umfang der Erkrankungen zu gewinnen. Erkrankt waren bis dahin 1293 Personen, davon liegen noch 171 Personen danieder, von denen aber keine mehr in Lebensgefahr schweben. Gestorben sind drei Erwachsene und ein Kind.

Ein Freundeswort der Jugend!

Gar mancherlei Art sind die Entbehrungen und Anstrengungen gewesen, die unsere Jugend während der langen Kriegsjahre hat durchleben müssen. Die Schwere der Zeit hat auch zum Teile mit auf ihren Schultern gelegen, vielen von ihnen zum Vorteil, manchen aber auch zum Nachteil. Wer in der Heimat an Stelle des Vaters in harter Arbeit das tägliche Brot hat verdienen müssen, oder wer kaum mit 18 Jahren im Schlachtgebrauch gestanden, der ist fürwahr schon früher zum Mann herangereift. Von den jungen Leuten aber, die noch nicht wehrpflichtig, oder aus irgend einem Grunde nicht eingezogen waren, fehlte manchem die väterliche Aufsicht. Die Folgen machten sich bemerkbar und bald zählten viele von ihnen zu jener üblen Menschensorte, die die Not anderer ausnützend, sich im üppigsten Wohlleben breit machten und dabei natürlich alles andere als brauchbare Männer wurden. Doch dies nur zum Beispiel. Tatsache ist, daß auf unsere Jugend der Krieg nicht nur verberbernd, sondern zum Teil auch verwilderndem Einfluß gehabt hat. Wäre letzteres nicht der Fall gewesen, dann wäre unter anderem auch die jegliche Sucht nach leichtem, oberflächlichen Vergnügen unbegreiflich. Ich bin sicherlich der Letzte, der der Jugend die Freude und das Lusttoben mißgönnt. Muß dieses Lusttoben aber bei Wein, Weib, Tanz und Zigaretten geschehen?

Muß man, anstatt in frischer Luft Körper und Lunge zu baden, in überfüllten, rauchgeschwängerten Sälen sich bewegen? Es ist fürwahr unbegreiflich, wie ein Teil unserer Jugend, ohne sich nur im geringsten um das Zeitgeschick zu kümmern, wie wahnsinnig jeder, noch so niedrigen Art von Vergnügungen nachjagt. Gott Dank, daß noch nicht alle von diesem Taumel befallen sind. Wer unsere Turnhallen und Spielplätze, wer die große Zahl der sonntäglich Wandernenden sieht, der darf sich freuen, denn gar viele haben sich auch in schwerster Zeit den Sinn bewahrt für alles Schöne, Edle und Gute. Und doch sind die Letzteren leider nur in der Minderzahl! Noch ist ein großer Teil sich nicht bewußt, wohin wir steuern, wenn es auf diesem Wege weiter geht. Erst wenn die ganze Last und Schwere der Friedensbedingungen auch unserer Jugend klar wird, dann wird auch sie sich wieder bekümmern, was es heißt, deutsch zu sein. Die Gegenwart und Zukunft erfordert Männer, die mit Ernst und Liebe an die Arbeit gehen und mithelfen, daß unser Volk die harten Friedensbedingungen restlos erfüllen kann, um dann wieder zu neuer wirtschaftlicher Blüte zu gelangen. Solche Männer bilden sich nur dann, wenn Geistes- und Körperbildung gleichermaßen gepflegt und alle feichten und leichten Vergnügungen gemieden werden, die dem jungen Manne selbst zum Schaden und der Mitwelt nur zum Mergernis gereichen. Jugend, wach auf! Erkenne die Schwere und Größe der Zeit und trage die zu deinem Teile bei, daß dein Vaterland von den schweren Wunden sich erholt, die ihm geschlagen sind. A. S.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 14. Juli.

Die gestrige Versammlung der Vereinigung zur Wahrung der Interessen des Mittel-Randes innerhalb der Zentrumspartei war nur schwach besucht. Der anfangende Vortrag mußte wegen Verhinderung des Redners verschoben werden. Die Versammlung beschäftigte sich mit einer Reihe von Fragen wirtschaftlicher Art, die in erster Linie den Mittelstand betreffen. Vorschläge der verschiedensten Art wurden unterbreitet und in ausgiebiger Weise behandelt. Ein Vorschlag von Bedeutung war der, daß die Geschäftswelt von den in Betracht kommenden Dienststellen mehr Entgegenkommen und Aufklärung erhoffen könne. Eine viergliedrige Kommission wurde gewählt und beauftragt mit der Stadtverwaltung persönliche Rücksprache und Fühlung zu nehmen, von deren Tätigkeit man Ersprießliches hofft. Gegebenenfalls sollen schriftliche Eingaben an höhere Dienststellen nachfolgen.

* Brühl. Die Aufhebung der Bezugsscheine steht nach einer Meldung aus Berlin bevor.

[—] Verbot baupolizeilicher Genehmigung. Der Bürgermeister erläßt eine Bekanntmachung, wonach zur Behebung der dringenden Wohnungsnot bis auf weiteres die baupolizeiliche Genehmigung aller augenblicklich nicht erforderlichen Bauten verboten wird. Das Verbot bezweckt, damit dem Kleinwohnungsbau das notwendige Baumaterial gesichert bleibt. Dem Verbote unterliegen alle zu Vergnügungszwecken dienende Gebäude.

§§ Der Steuerzettel ist im Anmarsch. Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten. Die Veranlagungs-Kommission, Köln Gbbsenstraße 10 führt von jetzt ab die Bezeichnung Steueramt. Die Veranlagungs-Ausschreiben an die mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagten Steuerpflichtigen werden in den nächsten Tagen zugestellt. Auf Ihnen ist auch die für das Rechnungsjahr 1919 zur Erhebung kommende Erhöhung der Zuschläge ersichtlich. Dieser Zuschlag ist gegen die früheren Zuschläge wesentlich erhöht und kann ein Rechtsmittel hiergegen, weil sich dieser Zuschlag nach den entsprechenden Steuerätzen richtet, nicht eingelegt werden.

§ Für 80000 Mark Messel wurde in den letzten Tagen in Rodenkirchen gestohlen, wovon ein Teil hier in Brühl beschlagnahmt wurde.

Weiter geht uns in dieser Angelegenheit nachstehender Bericht zu:

Heute morgen konnte man auf dem Markt und dem Steinweg ein interessantes Versteckspiel beobachten. Ein Auto kam vom Markt in den Steinweg, von dem zwei Leute absprangen, die nach dem Markt hin lauerten. Vom Markt her schlichen zwei andere nach, denen später in einem Auto noch andere Personen folgten. Es folgte nun ein interessantes Spiel, bei dem man erst annehmen sollte, das Auto würde von den anderen, später kommenden Leuten verfolgt. Und doch arbeiteten alle nach dem gleichen Plan. Autoführer und Chauffeur waren gelaut. Es galt dem Diebstahl in Rodenkirchen, wo für 80000 Mark Messel gestohlen waren. Der Zweck war, daß die Helfer, die in Brühl vermutet wurden, sich mit dem Auto in Verbindung setzen und so der Lagerungsart des Messels ausfindig gemacht werden sollte. Der Plan glückte. In der Bonnstraße wurde ein großer Teil des gestohlenen Gutes bei einem früheren Mitgliede des ehemaligen hiesigen Soldaten- und Arbeiterrats gefunden. Ein anderes Mitglied des früheren hiesigen Soldaten- und Arbeiterrats wurde mit zum Polizeigewahrsam genommen.

§ „Gesunden“ wurden 2 Geldbörsen welche die Verlierer auf dem Rathause Zimmer 3 in Empfang nehmen können.

§ Der Eienkönig Siegmund Breitbar erfuhr gestern die zahlreichen Besucher in der Hubertusburg durch seine Staunen erregenden Kraftleistungen. Alle Darbietungen zeigten die ungewöhnlichen Kräfte über welche Breitbar verfügt. Fast spielend vollführte er die schwierigsten Kettenbrüche usw. Zum Schluß trug er ein mit 6 Personen besetztes Karussell auf seiner Brust, welches sich einige Zeit rund bewegte. Alle Kraftleistungen errangen lebhaften Beifall. Wie wir hören will Herr Breitbar am 10. August nochmals hier ein Gastspiel geben.

Uns aller Welt

Allerlei von Nah und Fern

Ein großer Einbruchdiebstahl, an dem sieben Personen beteiligt sind, beschäftigt gegenwärtig die Kölner Behörden. Fünf Kerle drangen in ein Lager an der Domstraße ein und stahlen für 50000 Mark Stoffe und Kleider, die sie mittels eines Wagens fortzuschaffen. Drei Diebe und zwei Helfer sind festgenommen. — Hoffentlich ist die Ware echter als die Orthographie. In einem Friseurladen in der Langgasse in Köln befindet sich auf Ristgen's kölnischen Wassers folgende Aufschrift: „Echte Original Au de Cologne gegenüber den Jülich's-Splach.“ Fünf Druckfehler in drei Zeilen, das bringt sogar die Großmutter des Druckfehlerheufens in den Harnisch. Aerm Obedulung! — Von der Veranda eines Hauses der Endenicher Straße in Bonn stürzte ein 18jähriges Mädchen 4—5 Meter tief in das Kellergeräusch. Das Mädchen erlitt eine Kopfverletzung und starb während der Ueberführung zum Krankenhaus. — In der Dynamitfabrik Schlebusch wurden bei einer Explosion drei Arbeiter schwer verletzt; einer der Verletzten starb nach wenigen Stunden. — Hehe und Hirsche tauchen in den Hochwaldbeständen im Hunsrück massenhaft auf. Zugleich nimmt aber auch das Wildern erschreckend überhand. Als kürzlich ein Förster mit seinen Verwandten umweil seines Forsthauses den Wald durchwanderte, richteten sich plötzlich aus dem Dickicht zwei Gewehrläufe auf ihn. Da der Förster ohne Mysterium war, mußte er sich zurückziehen, während die Wilder entkamen. — Das Dampfschiff Bacchus aus Bremen ist auf der Reise von Loensberg nach Deutschland im Nebel westlich von Alt-Stagen gestrandet.

Genf. Der Flieger Badoeli hat Samstag vormittag als erster in einem Wasserflugzeug die Alpen überflogen indem er die Strecke Gelo—Calendo—Genf via Simplon in einer Stunde 50 Minuten zurücklegte.

Ein schwerer Unfall des Kardinals von Erbensthy.

Wien. Der Kraftwagen des Fürstbischofs von Prag, Kardinal Dr. von Erbensthy ist umgestürzt. Der Kardinal wurde blutüberströmt und bewußlos darunter hervorgezogen.

Ein folgenschweres Explosionsunglück.

Ein Explosionsunglück ereignete sich in der Berliner Kunstfeuerwerkerei von Deichmann u. Ko. bei Weissen-see. Dort entzündete sich durch Unachtsamkeit eine große Anzahl für die Heeresverwaltung bestimmter Explosivstoffe. Durch die Gewalt der Explosion flogen zwei Häuser in die Luft. Drei Personen wurden dabei getötet und mehrere verwundet.

Todesurteil.

Das Schwurgericht in Hannover verurteilte die Ehefrau Sophie Buchmeier, und deren Söhne, die Glas-macher Friedrich und Karl Buchmeier, sämtlich aus Wollshaben bei Oberkirchen im Schaumburgischen, wegen Satten- bzw. Vaternmordes, begangen im Mai d. Js. zum Tode.

Ein Eisenbetonschiff.

Kehl: Das erste Eisenbetonschiff auf dem Rhein ist dieser Tage in Mannheim eingetroffen. Das Schiff, ganz in Eisenbeton gebaut, hat eine Ladefähigkeit von 100 Tonnen, eine Länge von 24 Meter und eine Breite von 4,20 Meter. Der Betrieb erfolgt durch einen eingebauten 50pferdigen Benzinmotor. Das Schiff ist in einer Kehler Schiffswerft erbaut worden. Die Fahrt von Kehl nach Mannheim wurde in sieben Stunden zurückgelegt.

Buntes Allerlei

Sinnspruch

Friede macht Reichtum,
Reichtum macht Uebermut,
Uebermut bringt Krieg,
Krieg bringt Armut,
Armut macht Demut,
Demut macht wieder Friede.

Geiler von Kaisersberg.

Unverzagt!

Rotumbrandet blutet deutsches Land,
wird zerrissen noch aus tausend Wunden.
Daß es einstens wird gesunden,
siebert jeder Nerv der Hand.

Grimmvol, trotzig durch den trüben Dunst
stoßen mutig wir den Lebensnackten —
Morgentrotlich grüßt ein Kinderlachen,
Blühend funktelt deutsche Ruhest.

An den Wind.

Was pfeiffst du, Wind?
Ich will dich meinen Bruder nennen.
Daß bei den Händen mich
Und wirbel mich, in Schauern!
Ich mag nicht ängstlich unter Menschen lauern,
Die meine Inbrunst nicht verstehen.
Und meine Gut nicht kennen.
So wirbel mich!
Ich will die Schönheit trinken.
Reiß' mich im Taumel über wilde Meere —
Daß alles Stumpfe unter mir versinken!
Entbürde mich von aller Erdschwere
Und treibe mich.
Wühl' auf mein Inneres mit Orkangefängen
Und laß im Rausche meine Kräfte reifen!
Sieh! meine Arme in die Sonne greifen —
Ich widerhülle von den Sturmes Jubelklängen.
So pfeife Wind!
Ich will der Hohlheit Tun verdammen.
Und heilige Werte der Erlösung schaffen.
Des Himmels Gut will ich in meine Arme raffen,
Daß ich entlodere hell an seinen Flammen.

Heinz Maria Graef.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Drucksachen Aller Art

für Handel, Gewerbe und Industrie
liefert gut und preiswert

Buchdruckerei Peter Becher,

Verlag „Brühler Zeitung“

Schloss-Strasse 23. Fernruf 108 u. 109.

GEGRÜNDET 1848 **A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G. COELN** AKTIEN-KAPITAL u. RES. M. 110 000 000

Kurze Darstellung der bargeldlosen Zahlungsmethoden wird auf Wunsch zugesandt.

Buckerausgabe.

Von Dienstag, den 15. ds. Mts. ab wird in den Lebensmittelgeschäften, für den Monat Juli, eine Zulage von 1 Pfund Butter auf den Kopf der Bevölkerung, gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarten ausgegeben. Brühl, den 14. Juli 1919.

Der Bürgermeister:
Dohr.

Straßensperrung.

Die Schul-, Kirch- und Berrenrathstraße in Brühl werden wegen Ausführung von Mauerarbeiten für Fußwege jeder Art bis auf Weiteres gesperrt. Die Zufahrt zum neuen Grubwerk muß über Bachem erfolgen.

Brühl, den 14. Juli 1919

Die Polizeiverwaltung von Brühl-Land
Dohr, Bürgermeister.

Bauarbeiten.

Der Herr Bezirkswohnungskommissar für das Wohnungswesen erläßt im Auftrage des Herrn Reichswohnungskommissars folgende Bekanntmachung:

Auf Grund des § 10 der Verordnung zur Behebung der dringenden Wohnungsnot vom 15. Januar ds. J. verbiete ich bis auf Weiteres die bauliche Erweiterung aller a. St. nicht als erforderlich anzusehenden Bauten. Hierzu gehören insbesondere Vergrößerungen von bestehenden Gebäuden.

Das Verbot verfolgt in der Hauptsache den Zweck, dem Kleinwohnungsbaue das notwendige Baumaterial zu sichern.

Brühl, den 14. Juli 1919.

Der Bürgermeister
J. B. Dohr.

Brotkarten-Ausgabe.

Gegen Vorlage der Hausstandsliste und Abgabe der alten Brotkartenabschnitte werden neue Brotkarten an folgenden Tagen ausgegeben:

für die Bürgergemeinde Vadorf am Mittwoch, den 16. 7. 1919, nachmittags von 3.30—4.30 Uhr in der Schule,

für die Bürgergemeinde Bingsdorf am Mittwoch, den 16. 7. 1919, nachmittags von 3.30—4.30 Uhr in der oberen Schule,

für die Bürgergemeinde Berzdorf am Mittwoch, den 16. 7. 1919, nachmittags von 3—4 Uhr in der Schule,

für die Bürgergemeinde Kierberg am Donnerstag, den 17. 7. 1919, nachmittags von 2—3 Uhr in der neuen Schule,

für die Bürgergemeinde Seide-Grubwerk am Donnerstag, den 17. 7. 1919, nachmittags von 3.30—4.30 Uhr in der oberen Schule,

für die Bürgergemeinde Schwadorf am Donnerstag, den 17. 7. 1919, nachmittags von 3—4 Uhr in der Schule,

für die Bürgergemeinde Vochem am Donnerstag, den 17. 7. 1919, nachmittags von 3—4 Uhr in der neuen Schule.

Die angelegten Stunden sind genau einzuhalten.

Brühl, den 14. Juli 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Land.
Dohr.



Vivat! Vivat! Heinrich!

Unser hochverehrter Präsident

Herrn Heinrich Metternich in Vochem

Hauptstraße 35

zu seinem heutigen Namensfest die

herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Wir lassen ein frohes Lied erklingen

Aus unserer Herzen tiefstem Grund

Um dir unsere Wünsche darzubringen,

In dieser schönen Stunde

Deines Namensfestes Feier

Mit uns allen wert und teuer.

Gott verleihe bis zum Ziele

Dieser Feste dir noch viele.

Gewünscht von den Mitgliedern

des Männergesangsvereins „Cäcilia“ Vochem.

Schuhmacher Bedarfsartikel

Werkzeuge in allen Ausführungen

Leisten

Garn — Tacks — Nägel — Stifte

Schlieder im Ausschnitt

empfiehlt

H. Voos, Köln, Heumarkt 53
Ecke Gürzenichstrasse
„Zum roten Haus“ — Tel. B 6643.

Dampfwaschanstalt

Gegr. 1840 **Wilh. Heyden** Pernsp. A. 3094.

Cöln-Ehrenfeld, Venloerstrasse 193

Haushaltungswäsche,

Gardinen, Herrenstärkwäsche

schrankfertig in tadelloser Ausführung.

Spezialabteilung für Gewichtswäsche.

Weisse Wäsche, bunte Wäsche.

Bestellungen erbeten an obige Adresse

oder an Geschw. Eul. Brühl, Uhlstr. 69.

Telefon Nr. 27.

an Rolladen Jalousien

sowie sämtl. Schlosserarbeiten werden prompt u.

zuverlässig ausgeführt.

Jean Fussel

Brühl, Uhlstrasse 58

Reparaturen

Tuch-Spezial-Haus

Eichstädt & Schwerger

engros — détail

Köln a. Rh., Schildergasse 107

gegenüber der Krebsgasse

Grosse Lager in und ausländischer Stoffe

Herren- und Damenbekleidungen.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Herrenmodehaus E. Klein

37-39 Breitestrasse KÖLN Breitestrasse 37-39

Moderne Herren-Anzüge

aus prima Stoffen und prima Zutaten

Gestreifte Hosen u. Fantasiewesten extra billig

Ausländische Regen- u. Wettermäntel, moderne

Façons mit Gürtel, in allen Preislagen auf Lager.

Wegen

Geschäftsübertragung

Ausverkauf

sämtl. Damen-

und Kinderhüte

zu herabgesetzten Preisen.

Alle Damen- und Herren-

hüte werden in einzig. Tagen

neu ausgearbeitet.

Billige Preise.

Maria Blied, Kölnstr. 35.

Schwarz

schwarzer Umhang

schwarz

schwarze Kniehose

schwarze Strümpfe

schwarze Schuhe

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

Schwarzer Kneifer

auf dem Wege von Brühl

über Kierberg nach Grub-

werk verloren gegangen.

Gegen Belohnung in der

Geschäftsstelle abzugeben.

Fruchtpresse zu

verleihen.

Schloßstraße 2.

Sellerie, Breitlauch

und Mamentobirnen

zu verkaufen.

Christian Sonntag,

Bingsdorf, Eulstrasse 102.

Schwarze Umhang

schwarz

schwarze Kniehose

schwarze Strümpfe

schwarze Schuhe

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

schwarze Hose

schwarze Mäntel

schwarze Hüte

schwarze Handschuhe

schwarze Krawatte

schwarze Weste

Zu verkaufen:

Stativkamera 13 mal

Rapid-Plamat 8: 7.7 mit

einzigem Zubehör von Frau

Wang für große Natur.

Bingsdorfstr. 36.